

soziologie heute

das soziologische Fachmagazin

in Kooperation
mit dem

BDS Berufsverband Deutscher
Soziologinnen und Soziologen e.V.

Sicherheit

Arbeitsschutz und Hochsicherheitssysteme

Körperkult

Mind, Self & Gym

Aktuell

Narzissmus und Machtmissbrauch

Ungleichheit

Hinter den Fassaden

Nachrufe

Friedrich Fürstenberg / Franz-Xaver Kaufmann

Katastrophenforschung

Krisenmanagement und Hilfsbereitschaft

Philosophie

Nick Bostrom

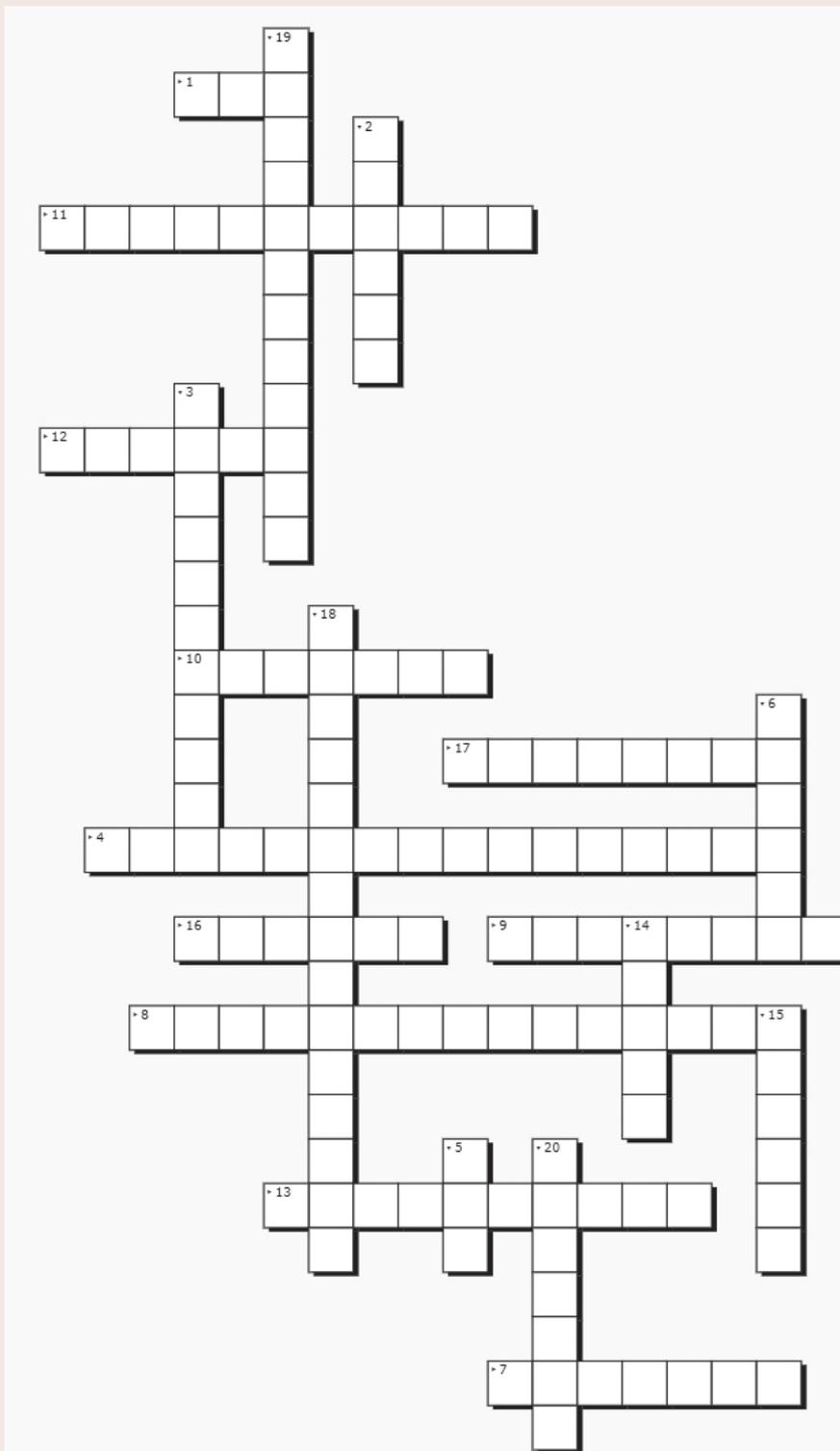
"From the transhumanist standpoint, there is no need to behave as if there were a deep moral difference between technological and other means of enhancing human lives. By defending posthuman dignity we promote a more inclusive and humane ethics, one that will embrace future technologically modified people as well as humans of the contemporary kind."

Nick Bostrom



Das *soziologie* heute - Februar-Kreuzworträtsel

Ä = AE etc., Auflösung auf letzter Seite



1. französischer Mediziner/Anthropologe/Psychologe und Soziologe, Begründer der Massenpsychologie und Autor des Buches „Psychologie der Massen“: Gustave Le ... 2. Vorname des italienischen Physikers und Nobelpreisträgers: Fermi ... 3. französischer Philosoph/Soziologe und Medientheoretiker, der für seine Analysen der Vermittlungs- und Kommunikationsweisender Postmoderne bekannt ist: Jean ... 4. Begriff, der von George Ritzer geprägt wurde und einen Prozess beschreibt, in dem eine Gesellschaft zunehmend die Charakteristika eines Fastfood-Restaurants übernimmt 5. Abkürzung für „Zentrum für Interdisziplinäre Forschung“ 6. dänischer Soziologe deutscher Herkunft, Klassiker der Soziologie, Begründer der Schichtungssoziologie: Theodor Julius ... 7. Titel des Werkes von Niklas Luhmann, wo wesentliche Aspekte der Zukunftsbeschreibung der heutigen Gesellschaft in die Gegenwart projiziert werden: Soziologie des ... 8. Begriff für eine philosophische Denkrichtung, welche die Grenzen menschlicher Möglichkeiten durch den Einsatz technologischer Verfahren erweitern will 9. australischer Philosoph mit den Hauptarbeitsgebieten Sprachphilosophie und Philosophie des Geistes, wichtigster Vertreter des Eigenschaftsdualismus: David ... 10. Begriff für das Maß zur Veranschaulichung der gesellschaftlichen Beziehungen von Wählern und Gewählten, bestehend aus den Parametern Wahlberechtigte und zu Wählenden (Kurzwort) 11. Teilgebiet der sicherheitswissenschaftlichen Forschung mit dem Schwerpunkt, welche Fähigkeiten komplexe Systeme benötigen, um mit unvorhergesehenen Ereignissen umgehen zu können (engl.): Resilience ... 12. Begriff für die Behandlungsdringlichkeit von Patienten bei zu knappen Ressourcen, wo zusätzlich jene Personen einbezogen werden, denen bereits eine Ressource zugeteilt wurde: Ex-post-... 13. Begriff für die Selbstverliebtheit und Selbstbewunderung eines Menschen, der sich für wichtiger/wertvoller einschätzt, als andere dies tun, oft mit einem negativen Werturteil verbunden (lat.) 14. amerikanischer Historiker und Sozialkritiker, Autor des Werkes „The Culture of Narcissism“: Christopher ... 15. Ort mit unterschiedlichen Geräten zum gezielten Kraft- und Ausdauertraining, welcher oft einen Sauna- und Wellnessbereich hat, kommerziell ausgerichtet ist und als wichtiger Treffpunkt gilt: Fitness-... 16. US-amerikanischer Soziologe, Unfall- und Organisationstheoretiker: Charles Bryce ... 17. wesentliche Aufgaben der Soziologie nach Friedrich Fürstenberg: Erkenntnis und Lösung sozialer ... 18. Forschungsgebiet von Franz-Xaver Kaufmann, neben Demographie, Familienentwicklung und Religion 19. Spezialgebiete des amerikanischen Soziologen Erik Olin Wright: Klassenanalyse und soziale ... 20. Name einer Ostseefähre, deren Untergang als schwerstes Schiffsunglück der europäischen Nachkriegsgeschichte gilt (852Todesopfer)

Editorial

Werte Leserin, werter Leser,

mit der Februar-Ausgabe von *soziologie heute* starten wir in das Jahr 2024, welches für Sie, geschätzte Leserinnen und Leser, und uns einige Veränderungen mit sich bringt: **soziologie heute wird digital**. Aus ökologischen Gründen sowie aufgrund steigender Produktions- und Versandkosten haben wir uns nach reiflicher Überlegung zu diesem Schritt entschlossen. Das Aprilheft wird somit das letzte haptisch erfahrbare Heft sein, das wir Ihnen anbieten können; ab Juni 2024 können Sie *soziologie heute* im neuen, digitalen Format lesen. Für unsere Leserinnen und Leser wird *soziologie heute digital* - so die neue Bezeichnung - damit aber auch günstiger und flexibler. Die Umstellungsarbeiten sind derzeit im Gange. Näheres erfahren Sie in der (letzten) Printausgabe im April.

Soziologische Perspektiven spielen seit der industriellen Revolution eine wichtige Rolle bei der Analyse von Sicherheit, sei es im Arbeitsschutz in der Industrie oder im Gesundheitswesen. **Martijn Flinterman** behandelt in seinem Beitrag die Weiterentwicklung dieser Perspektiven unter Beziehung zahlreicher soziologischer Theorien.

Immer mehr junge Männer finden Freude an einer Lebensweise, die stark vom Sport dominiert ist. In einer Studie befassen sich **F. Weinfurter, L. Scherzer, F. Giessler, F. Bickelhaupt** und **C. Stark** mit dem empirischen Feld „Fitnessstudio“ und hinterfragen die latenten Sinnstrukturen ihrer vornehmlich männlichen Nutzer.

Was ist Gleichgültigkeit und warum ist sie so bedeutsam? Stellt sie eine konkrete Gefahr im Umgang mit den Dingen des Lebens dar? Dieser Frage geht **Alexander Norman** in seinen Betrachtungen über den „Kampf gegen die Gleichgültigkeit“ nach.

Der narzisstische Machtmissbrauch kann in allen Lebensbereichen vorkommen, in denen Macht eine große Rolle spielt – besonders in der Politik und Wirtschaft. **Herbert Csef** greift in seinem Beitrag aktuelle Vorfälle auf, bezieht sich auf soziologische Klassiker und geht letztlich der Frage nach, ob wir in einer narzisstischen Gesellschaft leben.

Durch die Kombination verschiedener amtlicher Datensätze sind erstmals spezifische Vergleiche von 153 Städten in Deutschland möglich geworden. Im Interview mit **Iris Meyer** spricht **Marcel Helbig** über Armut, Reichtum, Bildung und Ethnie.

Zwei große Soziologen haben uns kürzlich für immer verlassen: Friedrich Fürstenberg und Franz Xaver Kaufmann. Den Nachruf auf diese unsere Disziplin prägenden Persönlichkeiten gestalteten ihre Weggefährten und Schüler wie **Brunhilde Scheuringer, Hermann Strasser** und **Guido Tolksdorf**.

Neben vielen weiteren Artikeln dürfen Sie sich auch dieses Mal wieder auf das herausfordernde Kreuzworträtsel von **Claudia Pass** freuen.

Wir wünschen zwei spannende und anregende Lesemonate und verbleiben bis April mit besten Grüßen.



Dr. Bernhard Hofer



Dr. Claudia Pass



Dr. Alfred Rammer

Folgen Sie uns auch auf den Social-Media-Kanälen:



soziologie heute ist das erste und bislang einzige illustrierte und aktualitätsbezogene Fachmagazin für Soziologie im deutschsprachigen Raum.

soziologie heute informiert zweimonatlich über sozialwissenschaftliche Erkenntnisse, analysiert aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen und bereitet die behandelten Themen auch für Laien verständlich auf.

soziologie heute richtet sich vor allem an bildungsorientierte LeserInnen, welche gesellschaftliche Vorgänge und Phänomene hinterfragen wollen, mit Studium, Lehre oder Forschung konfrontiert sind und als Meinungsführer oder kritische Konsumenten auftreten. Dazu zählen neben StudentInnen der Sozial-, Kultur- und Geisteswissenschaften vor allem auch PädagogInnen im Schul- und Erwachsenenbildungsbereich, Menschen in Sozial- und Gesundheitsberufen sowie die in diesen Bereichen tätigen Institutionen und Organisationen.

Ein besonderes Anliegen ist dem Herausgeber die Pflege des Kontaktes mit den Nachbardisziplinen. Aus diesem Grund wird *soziologie heute* auch immer wieder Ausflüge in Bereiche der Kulturwissenschaft, Ethnologie, Verhaltensforschung, Psychologie, Psychoanalyse, Politologie, Geschichte, Wirtschaftswissenschaft usw. wagen - um einfach aufzuzeigen, dass die Soziologie letztlich ein Sammelbecken ist, in dem Erkenntnisse aller Wissenschaften vom Menschen zusammenfließen.

soziologie heute präsentiert Themen, welche uns Menschen als Mitglieder einer Gesellschaft im Wandel bewegen. In Interviews erläutern führende ExpertInnen ihre Sichtweise, in Reportagen wird aktuellen Ereignissen und möglichen Entwicklungen nachgegangen, und die Markt- und Meinungsforschung präsentiert die neuesten Untersuchungen. Besonderer Raum wird den Klassikern der Soziologie gewidmet. Hier erfahren Sie alles über die Wegbereiter dieser relativ jungen Wissenschaft. Darüber hinaus widmen sich spezielle Rubriken den neuesten Publikationen, Veranstaltungen und erläutern Fachbegriffe.

soziologie heute ist allerdings auch ein Medium, welches - ganz im Sinne dieser interdisziplinären Wissenschaft - vernetzen will. Unser Magazin bietet die Möglichkeit, auf Ihre Produkte, Dienstleistungen oder Treffen aufmerksam zu machen. Hier können Sie auch Kontakte knüpfen oder neue MitarbeiterInnen gewinnen.

Mit *soziologie heute* begeben Sie sich auf die wohl spannendste Reise der Welt: Entdecken Sie mit uns die Gesellschaft.

Inhalte

SICHERHEIT



Foto: pixels.com

KÖRPERKULT



Foto: pixels.com

GLEICHGÜLTIGKEIT



Foto: wikimedia commons

NARZISSMUS



Foto: wikimedia commons

6

- 03 Editorial
- 06 Martijn Flinterman
Sicherheit
- 09 Redaktion
Wer war eigentlich Theodor Julius Geiger?
- 10 F. Weinfurtner, L. Scherzer, F. Giessler, F. Bickelhaupt, C. Stark
Mind, Self and Gym
- 14 Alexander Norman
Kampf gegen die Gleichgültigkeit
- 17 Jan Steffen
Sprachen sind in den Tropen lauter

10

- 18 **Herbert Csef**
Narzissmus und Machtmissbrauch
- 21 Redaktion
Wer war eigentlich Christopher Lasch?
- 22 Iris Meyer
Hinter den Fassaden
- 25 Berufsverband der Soziologinnen und Soziologen Deutschlands e.V.
Newsletter Nr. 114
- 29 Bernhard Martin (Public Observer)
Virtualität und Simulation

14

- 30 Brunhilde Scheuringer und Hermann Strasser
Friedrich Fürstenberg: Vom Wegbeschreiber zum Wegbereiter
- 34 Guido Tolksdorf
Franz Xaver Kaufmann: Ein Nachruf
- 36 Rüdiger von Dehn
Katastrophen, Risikomanagement, Hilfsbereitschaft
- 40 Helena Dietz
Triage
- 42 Alfred Rammer
Nick Bostrom

18

- 44 **Richard Albrecht**
Wahldaten
- 46 Redaktion
Interessante Studien zum Weiterlesen
Wer war eigentlich Erik Olin Wright?
- 02 Claudia Pass
soziologie heute-Kreuzworträtsel Februar 2024



Sie möchten einen Artikel in **soziologie heute** veröffentlichen?

Besuchen Sie unsere Website www.soziologie-heute.at und klicken Sie auf den Button HINWEISE FÜR AUTOR/INNEN

UNGLEICHHEIT



Foto: pexels.com

22

KATASTROPHENFORSCHUNG



Foto: pexels.com

36

PHILOSOPHIE



Foto: pexels.com

42

HINWEIS

Für namentlich gezeichnete Artikel sind die jeweiligen Autorinnen und Autoren verantwortlich.

Bei im Inhaltsverzeichnis *blaugefärbten* Beiträgen handelt es sich um Meinungsäußerungen, welche zur weiterführenden Diskussion anregen sollen.

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber:

i-trans Gesellschaft für Wissenstransfer (im ÖVBW)
A-4040 Linz, Aubrunnerweg 1
Tel.: +43 732 254024 Mail: office@soziologie-heute.at
www.soziologie-heute.at
Vorstand: siehe Chefredaktion, ZVR: 286123776.

Mitherausgeber und Kooperationspartner:

Berufsverband Deutscher Soziologinnen und Soziologen e.V.
c/o Hochschule Hof/Wirtschafts- und Organisationssoziologie
Alfons-Goppel-Platz 1, D-195028 Hof/Saale
Mail: info@soziologie-deutschland.net
www.soziologie-deutschland.net

Chefredaktion:

Dr. Claudia Pass, Dr. Bernhard Hofer, Dr. Alfred Rammer
(Mail: redaktion@soziologie-heute.at)

In dieser Ausgabe mit Beiträgen von:

Martijn Flinterman, F. Weinfurter, L. Scherzer, F. Giessler, F. Bickelhaupt, C. Stark, Alexander Norman, Jan Steffen, Herbert Czef, Iris Meyer, Berufsverband d. Soziologinnen und Soziologen Deutschlands e.V., Bernhard Martin, Brunhilde Scheuringer, Hermann Strasser, Guido Tolksdorf, Rüdiger von Dehn, Helena Dietz, Richard Albrecht, Claudia Pass, Alfred Rammer, Bernhard Hofer.

Für namentlich gezeichnete Artikel sind die jeweiligen Autorinnen und Autoren verantwortlich.

Layout:

i-trans Gesellschaft für Wissenstransfer

Foto (Titelseite):

pexels.com

Hersteller:

Easy Media GmbH, A-4020 Linz, Industriezeile 55.

Für Bestellungen wenden Sie sich bitte an:

soziologie heute

A-4040 Linz, Aubrunnerweg 1

Tel.: +43 732 254024 Mail: office@soziologie-heute.at

Jahresabo *soziologie heute digital*:

€ 20,-. Das Abo verlängert sich jeweils um ein weiteres Jahr, wenn es nicht bis spätestens zwei Monate vor dem Ablauf schriftlich gekündigt wird. Näheres auf der Homepage www.soziologie-heute.at.

Erscheinungsweise:

6x jährlich

vorzugswaises Verbreitungsgebiet:

Deutschland, Österreich, Schweiz.

Hinweis zur Gender-Formulierung:

Bei allen Bezeichnungen, die auf Personen bezogen sind, meint die gewählte Formulierung beide Geschlechter, auch wenn aus Gründen der leichteren Lesbarkeit manchmal die männliche Form steht.

Blattlinie:

soziologie heute versteht sich als soziologisches Fachmagazin mit dem Ziel, gesellschaftliche Entwicklungen und Herausforderungen darzustellen und zu analysieren. *soziologie heute* ist parteiunabhängig und tritt für demokratische Grundrechte und Werte ein.

soziologie heute bekennt sich zu den Grundsätzen der sozialen Gerechtigkeit bei Aufrechterhaltung der Eigenverantwortlichkeit des Staatsbürgers, zu den Grundsätzen der sozialen Marktwirtschaft, zur freien unternehmerischen Initiative und zum Leistungswettbewerb.

soziologie heute tritt für die Wahrung der Menschenrechte und für die Grundfreiheiten ein - wo immer diese auch bedroht sein mögen.



Friedrich Fürstenberg

(1930-2023)

Vom Wegbeschreiber zum Wegbereiter: Ein Nachruf

von BRUNHILDE SCHEURINGER und HERMANN STRASSER



Foto: Fürstenberg (privat)

Am 1. November 2023 ist Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Friedrich Fürstenberg nach kurzer Krankheit im Alter von 93 Jahren friedlich aus dem Leben geschieden. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er mit seiner Frau Christa in Luxemburg, nahe der Familie seiner Tochter Anita, die sich fürsorglich um das hochbetagte Elternpaar kümmerte. Sie stellte uns auch Unterlagen, unveröffentlicht und undatiert, für diesen Nachruf zur Verfügung. Bis zu seinem Ableben war Fürstenberg geistig äußerst wach und rege. Das spürte man besonders in persönlichen Gesprächen, in denen er seine Sichtweisen zu aktuellen Entwicklungen darlegte und das stets aus der Perspektive eines über viele Jahrzehnte in Forschung und Lehre aktiven und dem akademischen Milieu verbundenen Soziologen.

Auf steinigem Bildungsweg

Nach dem kriegsbedingten Umzug der Familie von Ost- nach West-Berlin bewarb er sich im Wintersemester 1947 erfolgreich um einen Studienplatz an der Universität Tübingen, die zur französischen Besatzungszone gehörte, wo auf ausgezeichnete Abiturnoten ein besonderer Wert gelegt wurde. Zunächst wählte er ein kombiniertes Studium aus Germanistik, Geschichte und Philosophie. Seine berufsorientierte Perspektive und sein Interesse am gesellschaftlichen Leben führten ihn dann zum Studium der Volkswirtschaftslehre, das er 1951 mit dem Diplom abschloss.

Seine Dissertation zum Thema „Die soziale Integration im industriellen Großbetrieb“ bewertete sein Doktorvater Carl Brinkmann 1953 mit „summa cum laude“. Damit konnte er sich auch erfolgreich um ein Fulbright Stipendium bewerben, das ihn an die Cornell University in den U.S.A. brachte (Fürstenberg 1996: 315 f.; o. J.-1: 5). Hier kam es zu ersten empirischen Untersuchungen in amerikanischen Betrieben.

Nach seiner Rückkehr aus den U.S.A. 1954 wurde ihm der Unterschied zwischen der dort praktizierten pragmatisch-empirischen Haltung und der in Tübingen und anderen deutschen Universitäten gepflegten geisteswissenschaftlich-hermeneutischen Tradition bewusst. Über mehrere Jahre war er als Lehrbeauftragter der Einzige, der soziologische Seminare anbot. Mit Blick auf die angestrebte Habilitation ging er als Stipendiat des British Council für ein Jahr nach England, zunächst an die Birmingham University, anschließend an die London School of Economics. Dort beschäftigte er sich intensiv mit industriellen Arbeitsbeziehungen. Im Anschluss daran erhielt er ein Stipendium für einen Forschungsaufenthalt am Centre d'études sociologiques in Paris (Fürstenberg 1996: 318; o. J.-1: 7 f.).

Die 1958 als Habilitationsschrift eingereichte Arbeit über die soziale Bedeutung von Lohnunterschieden scheiterte an der fehlenden Zustimmung der Tübinger Fachkollegen. Diese waren an einer Mathematisierung und Modellierung ökonomischer Phänomene orientiert, hatten daher wenig Verständnis für den Problemansatz Fürstenbergs. Als das Werk 1958 unter dem Titel „Probleme der Lohnstruktur“ in Buchform erschien, fand es dennoch in Fachkreisen Anerkennung (Fürstenberg 1996: 318 f.). In seinem 1998 erschienenen Rückblick scheute er sich nicht, auch eigene Fehlleistungen einzugestehen wie „die Überforderung durch ein Thema, das eigentlich auf der Basis umfassender empirischer Untersuchungen hätte behandelt werden müssen, für die jegliche Voraussetzungen fehlten“ (Fürstenberg o. J.-2: 5).

Von der Daimler Benz AG in Stuttgart kam dann das Angebot, den Aufbau und die Leitung einer Ausbildungsabteilung zu übernehmen. Er nahm aber weiterhin soziologische Lehraufträge an der Universität Tübingen wahr. Eine berufliche Wende hatte dann 1961 die Anfrage der Universität Erlangen-Nürnberg zur Folge. Der dortige Soziologieprofessor Georg Weippert suchte für den Aufbau eines Forschungsinstitutes für Genossenschaftswesen einen Geschäftsführer und verband das auch mit der Möglichkeit der Habilitation (Fürstenberg 1996: 320 f.).

So war es ihm möglich, an einer mit persönlichen Freiheiten und beruflichen Herausforderungen ausgestatteten Universitätskarriere festzuhalten. 1962 habilitierte er sich an der Philosophischen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg für das Fach Soziologie mit einer Abhandlung über „Das Aufstiegsproblem in der modernen Gesellschaft“, das auch als Buch erschien und viel Aufmerksamkeit erregte.

Soziologische Standortbestimmung

Fürstenberg entwickelte einen eigenständigen, theoretisch fundierten und empirisch orientierten Forschungsansatz. Schon in seiner Studie zum Aufstiegsproblem wird dieser in seinen Grundannahmen dargelegt. In weiteren Publikationen und Forschungsarbeiten wird deutlich, dass es ihm vor allem um die Analyse der Kräfte ging, die in der Gesellschaft dynamisch und gestaltend wirkten. Sein Erkenntnisinteresse war daher auf die Wirkungszusammenhänge in spezifischen sozialen Handlungsfeldern und der gesellschaftlichen Gesamtstruktur ausgerichtet (vgl. Fürstenberg o. J.-1: 20 ff.; o. J.-2: 20 ff.).

Mit dem Begriff des „sozialen Spannungsfeldes“ gelang es ihm, soziale Handlungsweisen zu erfassen und damit einen sozialwissenschaftlichen Bogen von der Arbeits-, Industrie- und Berufssoziologie zu deren Konfliktfeldern zu schlagen. Die damit verbundenen Fragestellungen haben Fürstenberg Zeit seines Lebens beschäftigt. Zeugnis dafür sind seine zahlreichen Forschungen und Publikationen auf dem Gebiet der Wirtschaftssoziologie. Deren soziologisch relevanten Probleme haben ihn auch nach seiner Emeritierung 1995 beschäftigt.

Empirisch konzentrierte sich Fürstenberg auf einen qualitativen Forschungsansatz (teilnehmende Beobachtung, Situationsanalysen und Gruppendiskussionen). Für ihn war klar, dass diese Ansätze es erlaubten, durch unmittelbare Anschauung, persönliche Gespräche und Diskussionen einen direkten und von den Instrumenten der Methodologie möglichst ungebrochenen Einblick in Strukturzusammenhänge der untersuchten Gruppen zu erhalten.

Eine weitere Besonderheit seines Ansatzes ist darin zu sehen, ihn als Wissenschaftler weder einem Paradigma soziologischer Theorien noch einer wissenschaftstheoretischen Schule zuordnen zu können. Der forschende Soziologe sollte möglichst eigenständig seinen Weg gehen und es anderen überlassen, die Resultate irgendwelchen „Richtungen“, „Gruppierungen“ oder gar „Parteien“ zuzurechnen (Fürstenberg o. J.-2: 20). Entscheidend für die Bearbeitung eines Themas sei dessen Präzisierung, um nicht zwischen Fächern, Denkrichtungen und konkurrierenden Methodologien ringen zu müssen. Das, so seine Meinung, würde nur zu einer Anhäufung von Exkursen, zur Replikation des gewählten Vorbildes oder fleißigen Aggregation von Daten führen.

Auf der Universitätslaufbahn

Nach seiner Habilitation 1962 erhielt er einen Ruf auf das neu errichtete Ordinariat für Kulturwissenschaften und Soziologie der damaligen Bergakademie, heute Technische Universität Clausthal, wo es aber Widerstände gegen eine umfassende Vertretung des Faches Soziologie gab. Aus dieser Sackgasse befreite ihn die Berufung an die 1966 gegründete Hochschule für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften in Linz, heute Johannes-Kepler-Universität. Die gebotenen Bedingungen waren sehr großzügig. Hier wurde Soziologie als Hauptfach mit eigener Studienrichtung eingerichtet, in enger Verbindung mit einer wirtschafts- und rechtswissenschaftlichen Grundausbildung. Wie er in seiner Rückschau auf die Lehr- und Forschungstätigkeit in Linz von 1966 bis 1981 betont, habe er in dieser Zeit die Chance gehabt, seine Vorstellungen von Soziologie eigenständig zu entwickeln und in der sozialen Wirklichkeit zu erproben. Für ihn war diese Professur die Zeit der „aktivsten und unmittelbar wirksamsten Tätigkeit“, vor allem mit den Schwerpunkten Wirtschaftssoziologie und Stadtsoziologie (Fürstenberg 1996: 321 ff.; Fürstenberg o. J.-3: 3 f.; o. J.-1: 16 ff.).

Eines der stadtsoziologischen Projekte, durchgeführt 1970-72, hatte zum Ziel, aus schriftlichen Aufzeichnungen und einer Befragung der Bevölkerung von Marl, einer Stadt im nördlichen Ruhrgebiet, einen Sozialplan auszuarbeiten. Hier spielte sich auch eine „kuriose Geschichte“ ab, die Fürstenberg als Beispiel für „Identitätsmanagement in der Fremde“ gerne erzählte: Ein Linzer Student befragte in einem mündlichen Interview einen ehemaligen Bergmann zu seinen Zukunftsperspektiven für Marl. Am Ende bedankte sich der Student, der Bergmann räusperte sich und fragte leicht zögerlich: „Sagn Sie mal, woher kommen Sie eigentlich?“ Der Student erklärte: „Ich komme mit anderen Studenten aus Linz in Österreich, genauer aus Oberösterreich.“ Der Bergmann dachte kurz nach und antwortete mit einem Anflug von Lächeln: „Ach so, darum sprechen sie

so gebrochen Deutsch.“ Der Student verabschiedete sich freundlich, der Bergmann gab ihm 5 DM mit der Bemerkung, er sollte sich etwas zum Essen kaufen, weil er doch so viel reden müsste ...

Im Jahr 1965, noch vor Antritt seiner Professur in Linz, konnte Fürstenberg sein schon lange bestehendes Interesse für Struktur- und Funktionsweise ostasiatischer Gesellschaften durch eine von der deutschen Wirtschaft gesponserte Japanreise verwirklichen. Durch längere Forschungsaufenthalte und Gastprofessuren in diesem Land wurde er zu einem Experten für vergleichende Sozialstrukturstudien. 1991 verlieh ihm die Soka Universität in Tokio die Ehrendoktorwürde (Fürstenberg o. J.-1: 12). Daneben gab es noch viele Auszeichnungen in seinem Wissenschaftlerleben. Mit einer komplexen Studie über „Bildung und Beschäftigung in Japan“, durchgeführt 1991-96 mit Unterstützung zahlreicher japanischer Kollegen und Auskunftspersonen, wurde diese Verbindung mit Japan weiter intensiviert.

1981 nahm Fürstenberg einen Ruf an die Ruhr-Universität Bochum an. Seine industriesoziologischen Forschungsprojekte in Bochum waren darauf ausgerichtet, den Beitrag der Soziologie zur Humanisierung des Arbeitslebens darzulegen und zu begründen. Dennoch sei es nicht immer leicht gewesen, wie er eingestehen musste, diese Forschungsperspektiven im Spannungsfeld unterschiedlicher Interessen umzusetzen (Fürstenberg o. J.-1: 14 f.).

Das dürfte ihn 1986 auch erleichtert haben, einen Ruf auf den Lehrstuhl für Soziologie an der Philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn anzunehmen. Hier konnte er sich den Problemen der Allgemeinen Soziologie zuwenden, ohne seine wirtschaftssoziologischen Interessen aufzugeben. So standen in einem in Polen und Bulgarien durchgeführten Projekt die in Osteuropa nach 1990 einsetzenden Transformationsprozesse unter Berücksichtigung soziokultureller, wirtschaftlicher und betrieblicher Komponenten im Mittelpunkt (Fürstenberg o. J.-1: 20).

1995 erfolgte seine Emeritierung an der Universität Bonn. Wie in seiner aktiven Zeit als Universitätsprofessor in Österreich und Deutschland war Fürstenberg auch in den Jahren danach als Gastprofessor nicht nur in Japan, sondern auch in England, Australien, Mexiko, Bulgarien, China und Österreich aktiv.

Der Wegbereiter

Aufgrund seiner langjährigen Erfahrungen im Universitätsbereich kann man Fürstenberg als Wegbereiter für viele

Absolventen und für eine Institutionalisierung der Soziologie als universitäres Fachstudium sehen. Nach einer spannungsreichen Konsolidierungsphase der deutschen und österreichischen Soziologie nach dem Zweiten Weltkrieg war für ihn Linz der entscheidende Wendepunkt für eine Neustrukturierung des Soziologiestudiums. Dazu hat sicherlich auch seine Mitherausgeberschaft der Buchreihe „Soziologische Texte“ im Luchterhand Verlag von 1959 bis 1977 beigetragen, in der bedeutende Texte erschienen, u. a. von Lewis A. Coser, Norbert Elias, Paul Lazarsfeld, Thomas Luckmann, Niklas Luhmann, Talcott Parsons, Karl Mannheim und George Herbert Mead.

Fürstenberg sah eine wesentliche Aufgabe der Soziologie darin, zur Erkenntnis und Lösung sozialer Probleme beizutragen. Diese Sichtweise kommt auch schon in den Titeln vieler seiner 23 Buchpublikationen zum Ausdruck wie z. B. „Das Aufstiegsproblem in der modernen Gesellschaft“, „Die Soziallage der Chemiarbeiter“, „Erfolgskonzepte japanischer Unternehmensführung“, „Soziale Unternehmenspolitik“, „Berufsgesellschaft in der Krise“ und „Bürgergesellschaft im Strukturwandel“. Für ihn waren Problemlösungen nur dann möglich und wirksam, wenn ihre Grundlagen auf nachprüfbar empirischen Analysen beruhten.

Darauf deutet auch der Titel „Arbeitsstrukturen im Umbruch“ der 1995 erschienenen Festschrift hin, herausgegeben von Clemens Heidack (1995). Im Beitrag von Gerd Schienstock (1990: 179; vgl. Fürstenberg 1974: 109 ff.) zur Festschrift zum 60. Geburtstag 1990 ist auch Fürstenbergs Kritik am Zwangsmodell des Arbeitsprozesses „als technisch vermitteltes Kooperationsgefüge“ Thema. Darin „hebt Fürstenberg hervor, daß der Arbeitsprozeß auch eine soziale und eine ideologische Dimension besitzt; im Arbeitsprozeß entstehen Formen spontaner Beziehungen und die Beschäftigten entwickeln ein Bewußtsein über ihre Arbeitssituation.“ Schon in den 1970er Jahren äußerte Fürstenberg (1973: 201 ff.) Zweifel an der Bezeichnung der modernen Gesellschaft als „säkulare Gesellschaft“, führe doch die Sinnfrage „zumindest in den Vorhof religiöser Erfahrung“ (Mörth 1990: 162). Er sah daher die Zukunft in der „Sozialreligion“ (Fürstenberg 1999).

Sein Leben als Hochschullehrer, Ratgeber und Förderer kommt auch in dem vom Bochumer Kollegen Ludger Pries (2020) gestalteten Erinnerungsband zu seinem 90. Geburtstag zum Ausdruck. Darin geben Wegbegleiter, Kollegen und Kolleginnen sowie Studierende ihre Eindrücke wieder, wie sehr die Begegnungen mit Fürstenberg und seiner soziologischen Denkweise dazu beigetragen haben, „die Welt neu zu sehen“.

Lieber Friedrich, wir neigen uns vor dir als Person, Freund und deinem Lebenswerk. Leider mussten wir dich gehen lassen und uns in unsere Gärten der Erinnerung zurückziehen.

Literaturhinweise

- Friedrich Fürstenberg, „Mein Weg zur Soziologie.“ In: Christian Fleck, Hrsg., *Wege zur Soziologie nach 1945. Biographische Notizen*. Opladen: Leske + Budrich, 1996, S. 311-325.
- Friedrich Fürstenberg, *Mein Berufsweg*. Manuskript., o. J.-1.
- Friedrich Fürstenberg, *Soziologische Erfahrungen und Erkenntnisse aus fünf Jahrzehnten*. Manuskript., o. J.-2 (siehe auch Artikel in: Karl Martin Bolte und Friedhelm Neidhardt, Hrsg., *Soziologie als Beruf. Erinnerungen westdeutscher Hochschulprofessoren der Nachkriegsgeneration. Soziale Welt. Sonderband 11 – Soziologie als Beruf*. Baden-Baden: Nomos, 1998, S. 386-404).
- Friedrich Fürstenberg, *Die Arbeitswelt als soziologisches Forschungsfeld. Autobiographische Rückbesinnung auf die Linzer Aufbaujahre*. Manuskript., o. J.-3.
- Friedrich Fürstenberg, „Die unbewältigte Säkularisierung.“ In: Karl Forster, Hrsg., *Befragte Katholiken: Zur Zukunft von Glaube und Kirche*. Freiburg i. Brsg.: Herder Verlag, 1973, S. 198-208.
- Friedrich Fürstenberg, *Die Zukunft der Sozialreligion*. Konstanz: UVK, 1999.
- Clemens Heidack, Hrsg., *Arbeitsstrukturen im Umbruch*. München: Mehring Hampp, 1995.
- Ingo Mörth, „Wandlungen und Reichweite ‚religiöser‘ Wertbindungen im modernen Alltagsleben.“ In: Brunhilde Scheuringer, Hrsg., *Wertorientierung und Zweckrationalität: Soziologische Gegenwartsbestimmungen. Friedrich Fürstenberg zum 60. Geburtstag*. Opladen: Leske + Budrich, 1990, S. 161-176.
- Ludger Pries, Hrsg., *Erinnerungsbuch zum 90. Geburtstag von Prof. Dr. Dr. h.c. Friedrich Fürstenberg*. Druckausgabe, 2020.
- Gerd Schienstock, „Konsens – Legitimation – Solidarität: Auf dem Weg zu einem arbeitsorganisatorischen Paradigma?“ In: Brunhilde Scheuringer, Hrsg., *Wertorientierung und Zweckrationalität: Soziologische Gegenwartsbestimmungen. Friedrich Fürstenberg zum 60. Geburtstag*. Opladen: Leske + Budrich, 1990, S. 179-193.

Friedrich Fürstenbergs Lebenslauf und Werkverzeichnis sind hier abrufbar:

<https://www.politik-soziologie.uni-bonn.de/de/personal/fuerstenberg-friedrich-prof-dr-dr>

Brunhilde Scheuringer war von 1983 bis 2009 Ao. Professorin für Soziologie an der Universität Salzburg. Von 1970 bis 1973 war sie Univ.-Assistentin bei Friedrich Fürstenberg an der Johannes-Kepler-Universität in Linz und promovierte bei ihm.

Hermann Strasser war von 1977 bis 2007 Lehrstuhlinhaber für Soziologie an der Universität Duisburg-Essen. Zusammen mit Paul Kellermann, Universität Klagenfurt, war Friedrich Fürstenberg 1976 sein Habilitationsvater.